

Zum Richtungsstreit „erkonservative Verengung“ oder „Profilbildung“?

Der Beitrag von GÜNTHER HOFFMANN in Forum Classicum 3/2003 hat eine Vielzahl mündlicher und schriftlicher Stellungnahmen provoziert. In Heft 4/03 hat KLAUS WESTPHALEN dazu Stellung genommen. Eine kurze Ergänzung hierzu steht am Anfang dieses Leserforums. Dann folgen eine Erwiderung von G. HOFFMANN und drei weitere engagierte Leserbriefe zum selben Thema.

Auf meinen Beitrag zum Leserforum in Heft 4/03 des FC habe ich einige recht zustimmende E-Mails erhalten, aber auch eine berechtigte Mahnung des Vandenhoeck & Ruprecht-Verlages. Daher möchte ich noch folgende Angabe nachtragen:

Nachschub für Neuerungen! In meiner Aufzählung moderner Unterrichtswerke für Latein als zweite Fremdsprache in Heft 4/2003 des FC („Panik angesichts von Neuerungen?“) habe ich unglücklicherweise den vorläufig jüngsten Spross der „dritten Generation“ übersehen. Es handelt sich um LUMINA, erschienen 1998 im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Auf dieses Buch treffen alle Kriterien zu, die ich dort zugunsten zeitgemäßer Lehrwerke in Latein angeführt habe.

KLAUS WESTPHALEN, Garmisch-Partenkirchen

Für einen profilierten Sprachunterricht

(Erwiderung auf Klaus Westphalen, FC4/2003)

„In zwei temperamentvollen, polemischen Beiträgen“ habe ich im Heft 3/2003 des FORUM CLASSICUM sowohl das jüngste Produkt der FELIX-Reihe (Latein mit Felix) als auch den damit Hand in Hand gehenden bayerischen Lehrplan kritisiert. Mein Haupteinwand war, dass das Grundkonzept beider Objekte die sinnvolle traditionelle Anordnung insbesondere bei der Morphologie zertrümmert und damit ein Chaos erzeugt, das es dem Schüler nicht leichter, sondern schwerer macht.

Diese Invektive versucht KLAUS WESTPHALEN im Heft 4/2003 zu entkräften und zu widerlegen. Er bedient sich dabei des Autoritätsargumentes,

was an sich durchaus seine Berechtigung haben kann. Die eine Autorität, auf die er sich beruft, ist er selbst, der „seit 1954 bei allen drei Lehrbuchgenerationen mitgearbeitet“ hat und dessen Verdienste für die klassischen Sprachen hier keinesfalls in Abrede gestellt werden sollen. Die zweite Autorität ist für Westphalen die „didaktische Tendenz“ seit den 70er Jahren, die „die Aspekte von Stoff und Form oder Inhalt und Grammatik in den neueren lateinischen Unterrichtswerken tatsächlich gleichberechtigt zur Geltung kommen“ lässt. Während man in Westphalen durchaus eine berufungswürdige Autorität sehen kann, ist dies bei Tendenzen problematisch: Kann man die Qualität eines Buches oder eines Lehrplanes wirklich damit begründen, dass sie im Trend liegen bzw. modern sind oder dass es alle anderen neuen Werke auch so tun? Ist eine Kritik wie meine deswegen falsch, weil sie dem Trend widerspricht und daher erzkonservativ erscheint?

Auch meine Ausführungen bemühen eine Autorität: FRANZ PETER WAIBLINGER, der den von Westphalen hochgehaltenen Trend einer herben Kritik unterzogen hat. Sein Fazit, das er im FORUM CLASSICUM Heft 1/1998 über die letzten Jahrzehnte gezogen hat, ist düster: Lehrpläne und Bücher wurden immer anspruchsvoller, die Ergebnisse bzw. die Kenntnisse immer erbärmlicher. Natürlich sind daran auch der „Rückgang des bürgerlichen Bildungsideals“ (Westphalen) und der vielzitierte neue Schüler schuld, aber auch die Didaktik, die sich bei der Spracherwerbsphase einfach verrannt hat und mit Waiblinger re-formiert werden muss. Insofern ist die historische Didaktik des Lateinischen – auch oder gerade im FORUM CLASSICUM¹ – weitergegangen, als sie die didaktischen Moden und Innovationen mit der Schulwirklichkeit und ihren (Miss-)Erfolgen korreliert.

Bayern hatte sich in den letzten Jahrzehnten den genannten fachdidaktischen Tendenzen eher zögerlich angeschlossen und ist damit nicht schlecht gefahren. Ursache dafür waren meines Erachtens Lehrbücher, in denen – wie